

der Schiblioner



**Was planen und bauen wir
für die Zukunft der Firma?**

Lesen Sie dazu Seiten 2 und 3

Zum Titelblatt

Die neue und die alte Geschäftsleitung der Schibli AG

Kurt Bertschi, Hans Jörg Schibli, Beat Lendi, Beat Zumsteg (v.l.n.r.)

Hans Jörg Schibli (55), bisher
Vorsitz

Beat Lendi (41), bisher
Erweiterter Verantwortungsbereich: gesamte produktive Betriebe

Beat Zumsteg (32), neu
Verantwortungsbereich: Finanzen-Administration-Organisation

Kurt Bertschi (60), Rücktritt aus Geschäftsleitung
Weiterhin Mitglied des Verwaltungsrates, Übernahme von
Sonderaufgaben in der Firmengruppe

Im Hintergrund geht der Erweiterungsbau unseres Gewerbehauuses in Kloten seiner Vollendung entgegen, wobei dieser Bau gemeinsam mit dem Nachbarbetrieb «Dünki Autotransporte, Kloten» realisiert wird.

Zum 80. Geburtstag



Frau Erika Schibli (links), meine Mutter und die Schwägerin des Firmengründers, Hans K. Schibli, feierte am 24. März ihren 80. Geburtstag. Sie hat das Entstehen, Werden und Wachsen der Schibli AG über nunmehr 54 Jahre begleitet, still im Hintergrund, aber mit stetiger liebevoller Anteilnahme. Zwar harzt die Mechanik in ihrem Rücken und in den Hüften, aber mit regem Geist nimmt sie auch heute noch am Firmengeschehen teil. Und wie Figura zeigt, wird auch unter älteren Damen noch resolut argumentiert und auf den Tisch geklopft.

Hans Jörg Schibli

Redaktion: Für die Redaktion zeichnet Hans Jörg Schibli verantwortlich (Zeichen: Schi)

Anregungen, Text und Fotos bitte senden an:
Hans K. Schibli AG, Redaktion «Der Schiblianer»,
Klosbachstrasse 67, Postfach, 8030 Zürich

Druck: NZZ Fretz AG

Geschäftsadressen Hans K. Schibli AG:

Hans K. Schibli AG
Elektrotechnische Anlagen
Klosbachstrasse 67, 8030 Zürich
Telefon 01/252 52 52
Telefax 01/252 81 82

- Projektierung und Ausführung von Starkstrom-, Schwachstrom- und Telefon-A-Anlagen
- Kabelfernsehen + Antennentechnik
- Wärmepumpen + Heizungstechnik

Schibli-vision
Oberfeldstrasse 12c, 8302 Kloten
Telefon 01/813 16 16, Telefax 01/813 66 51
■ CCTV- + Broadcast-Systems

Hans K. Schibli AG
Oberfeldstrasse 12c, 8302 Kloten
Telefon 01/813 74 34, Telefax 01/813 34 00
■ Schaltanlagen + Steuerungen

Niederlassungen:

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Otto Maneth
Oberfeldstrasse 12c, 8302 Kloten
Telefon 01/813 74 34, Telefax 01/813 69 59

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: René Mötteli
Poststrasse 35, 8957 Spreitenbach
Telefon 056/71 55 71, Telefax 056/71 55 73

Filialen:

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Ruedi Aschwanden
Fähnlibrunnenstrasse 10, 8700 Küsnacht
Telefon 01/910 63 66, Telefax 01/910 31 73

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Fredy Fischer
Langackerstrasse 48, 8704 Herrliberg
Telefon 01/915 17 17, Telefax 01/915 17 60

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Walter Rohr
Neuhofstrasse 7, 8708 Männedorf
Telefon 01/920 08 06, Telefax 01/920 05 89

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Arthur Maurer
Alte Bergstrasse 3, Kindhausen, 8604 Volketswil
Telefon 01/945 52 66, Telefax 01/945 53 86

Liebe Schiblianer, Kunden und Geschäftsfreunde

Mitten in der Bau-Hochkonjunktur 1972 starb der Firmengründer Hans K. Schibli. Ich stand, damals 36jährig, plötzlich in der vollen Verantwortung für die Schibli AG. Es war mir vergönnt, im Laufe der Zeit diese Verantwortung zu einem guten Teil auf eine ganze Reihe von integren, fähigen Abteilungs- und Filialleitern übertragen zu können, die schrittweise ihre Aufgabe als «Unternehmer im Unternehmen» erkennen und wahrnehmen lernten. In die Verantwortung für das Ganze aber durfte ich mich über all die Jahre mit Kurt Bertschi teilen. Er zeichnet seit 1975 mit Einzelunterschrift, und ohne seine nie erlahmende Energie und Schaffenskraft wäre die Schibli AG nicht, was sie heute ist.

Kurt Bertschi wird dieses Jahr 60, ich selbst bin 55, beide fühlen wir uns noch sehr munter und unternehmungslustig. Aber die Erfahrungen haben uns doch etwas bedächtiger werden lassen. Da und dort fehlt der unbeschwerete Mut jüngerer Jahre, der uns die sehr schwierige Zeit von 1975 bis 1978 überleben liess und der wohl ein Privileg der Jungen ist.

Seit drei Jahren schon haben wir deshalb einen Plan zur Ablösung in der Geschäftsleitung entwickelt, zuerst Kurt Bertschi und ich im stillen Kämmerlein, dann mit Beat Lendi zusammen, dem dritten und jüngsten der bisherigen Geschäftsleitung, und dann im Rahmen des Kaders. Heute sind wir bereit zum grossen und wichtigen Schritt für die Zukunft.

Kurt Bertschi legt seine Verantwortung als Mitglied der Geschäftsleitung ab. Er bleibt Verwaltungsrat der Schibli AG und der Tochterfirmen und übernimmt in dieser Funktion besondere Aufgaben, so wie es ihm Freude macht und dem Ganzen dient.

Beat Lendi (41) übernimmt die Hauptlast in der Schibli AG. Ihm unterstehen in Zukunft alle produktiven Betriebe, d.h. Elektro-Installationen (Installation

Zürich, Telecom, Filialen, Niederlassungen), Ing.-Büro für Elektroplanung, Schaltanlagen- und Steuerungsbau, Schibli-calor (Wärmepumpen- und Heizungs-Technik).

Neu in die Geschäftsleitung tritt Beat Zumsteg (32) ein. Ihm wird der gesamte Bereich Finanzen-Administration-Organisation unterstellt.

Ich selbst verbleibe weiterhin aktiv in der Geschäftsleitung, stehe den Herren Lendi und Zumsteg vor allem in den Fragen Personal, Kundenbeziehungen, Finanzierung, Versicherungen zur Verfügung und befasse mich mit Schibli-vision

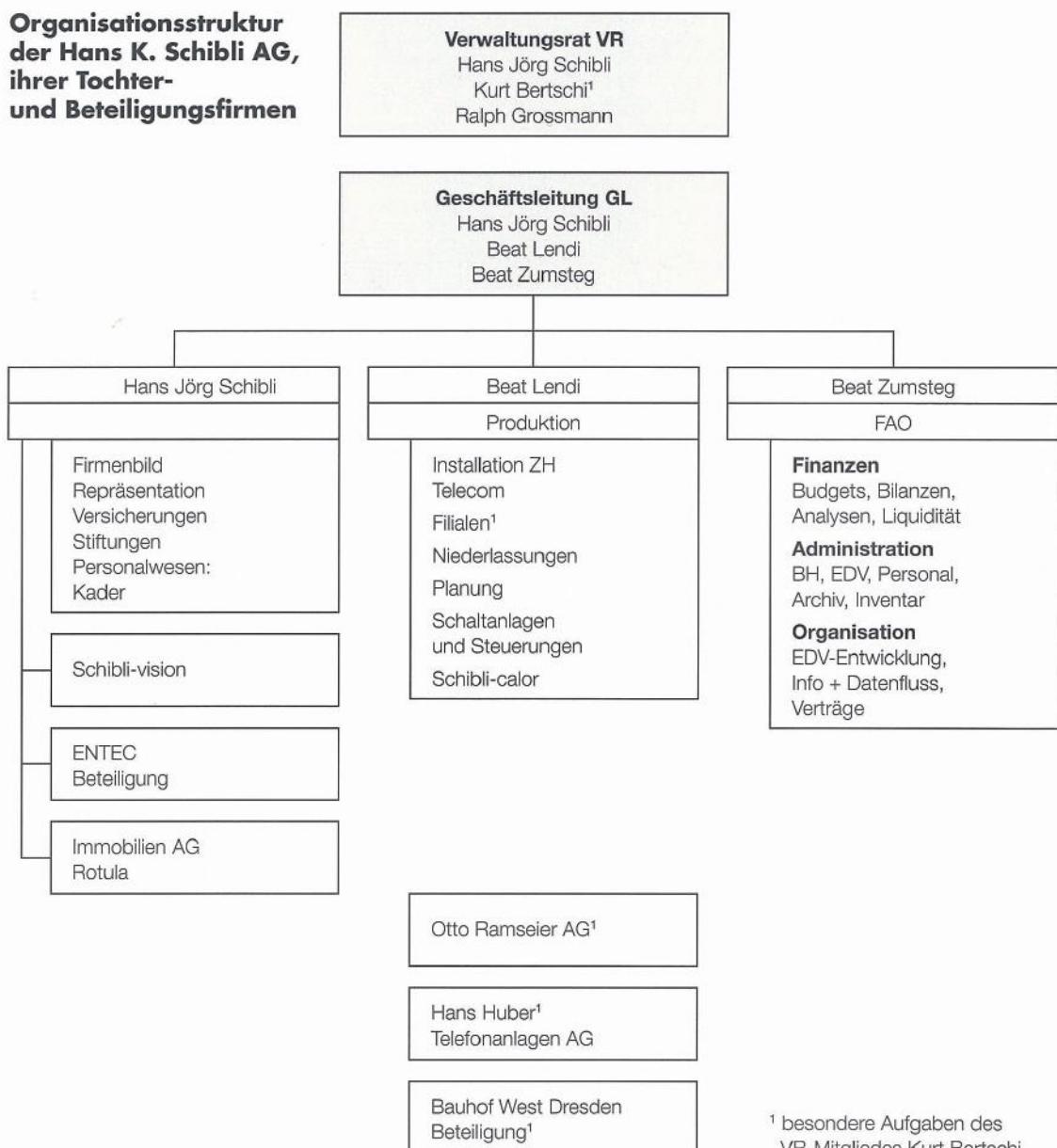
(CCTV- + Broadcast-Systems), der Beteiligungs firma ENTEC (Video-Konferenz-Systeme) und unseren eigenen Bauten (Klosbachstrasse und Kloten).

Es ist für das ganze Unternehmen, aber auch für mich persönlich ein grosses Glück, dass ich mit Menschen wie Kurt Bertschi, Beat Lendi und Beat Zumsteg in der Geschäftsleitung zusammenarbeiten durfte und darf. Mein Ziel ist es, die Schibli AG und ihre Tochterfirmen als mittelgrosses Unternehmen mit heute rund 350 Mitarbeitern auch in eine weitere Generation als völlig eigenständiges und unabhängiges Unternehmen

führen zu können. Mit einer Geschäftsleitung, in welcher fachlich sehr kompetente junge Menschen Verantwortung tragen, für die persönliches Prestigedenken ein Fremdwort ist, die in herzlicher, unkomplizierter Offenheit die Zusammenarbeit und nie das «Gegeneinander» suchen, ist mein Ziel keine Utopie.

Ihr Hans Jörg Schibli

Organisationsstruktur der Hans K. Schibli AG, ihrer Tochter- und Beteiligungsfirmen



¹ besondere Aufgaben des VR-Mitgliedes Kurt Bertschi

50 Jahre für den Strom

Vor 50 Jahren, genau am 1. April 1941, begann meine Lehrzeit als Elektro-Installateur in einem Gemeinde-EW im Kanton Aargau. Damals dauerte eine Lehre $3\frac{1}{2}$ Jahre. Von Herbst 1944 bis Frühjahr 1947, also $2\frac{1}{2}$ Jahre, konnte ich meine Monteur-Fähigkeiten bei einem städtischen Elektrizitätswerk erweitern. Nebst Hausinstallationen wurde ich auch vertraut mit allen Arbeiten im Netzbau, d. h. Hoch- und Niederspannungsanlagen, Trafostationen, Kabel- und Freileitungsanlagen sowie deren Unterhalt.



Hü, der 6. von links, beim grossen Schibli-Mermod-Kaiser-Cup 1954



Hü der Handörgeler. Allerdings: lang ist's her!



Wann mag dieser «Tanz auf dem Geschäftsausflug» stattgefunden haben? Man rate anhand des Radiomodells. Und der Frisur von Hü.



Harte Rivalitäten beim Schibli-Riesenslalom bis ins (fast)-Pensionierungsalter, zwei Ränge vor dem Chef. Jedenfalls am Start.

Dann kam mein Wunsch, mich auf Telefon-A-Anlagen einzubringen zu können. Auf ein Inserat von Hans K. Schibli bewarb ich mich um die ausgeschriebene Stelle und wurde an einem Samstagmorgen von Herrn Schibli ins Restaurant Feldschlössli zu einer Besprechung eingeladen. Es klappte. Am 1. April 1947 trat ich die neue Stelle an und wurde bei Herrn Frick, Chefmonteur Telefon, und später bei Herrn Burger zum selbständigen Telefon-A-Monteur ausgebildet. Damals, als meine Laufbahn bei H. K. Schibli begann, waren im Schaufenster an der Feldeggstrasse 32 die



Ehrung durch den Patron. 1962 im altehrwürdigen Waldhaus Dolder

Fotos aller Mitarbeiter ausgestellt, da die Firma kurz zuvor ihr 10jähriges Bestehen feiern konnte. Ich sehe es heute noch: In der Mitte war der Chef und rundherum ungefähr 15 Mitarbeiter.

Nach meiner Ausbildungszeit auf Telefon war mein Tatendrang noch nicht gestillt. Ich wollte die Meisterprüfung absolvieren. Dazu brauchte ich noch etwas Praxis auf Starkstrom, also arbeitete ich bei Herrn Melliger als leitender Monteur auf verschiedenen, grösseren Arbeitsstellen. 1952 habe ich die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden und konnte von nun an als



Beim 25-Jahr-Dienstjubiläum 1972, flankiert vom Patron Hans K. und dem Greenhorn Hans J.

Chefmonteur tätig sein. Später wurde aus dem Chefmonteur ein Abteilungsleiter und Prokurst. Weil ich einer der ersten war, der motorisiert war, bekam ich alle Aufträge in der Stadt links der Limmat sowie das ganze EKZ-Gebiet, das sich von Kilchberg bis Wädenswil und Einsiedeln, von Uitikon bis Affoltern erstreckte.

Vom Einfamilienhaus bis zu grossen Industrieanlagen und Geschäftshäusern wurde alles von der Abteilung 20 ausgeführt, so u. a. das Stadtspital Triemli, das Limmattal-Spital, das Lochergut (die ersten «Wolkenkratzer» von Zürich), das IBM-Forschungslabor Rüschlikon, die SBG Werdgut, die SBG Flur Süd, das SIA-Haus Selnau, eine Wohnüberbauung mit 41 Einfamilien- und 7 Mehrfamilienhäusern und viele andere mehr.

Während meiner Tätigkeit war ich auch an der Ausbildung von ungefähr 80 Lehrlingen massgeblich beteiligt.

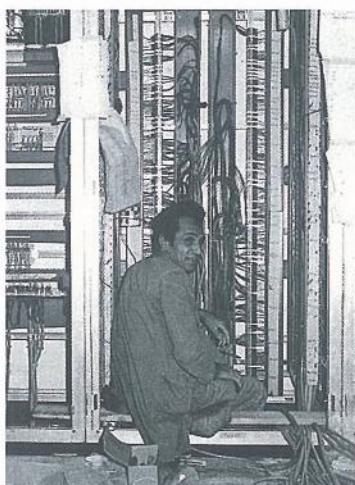
Allen meinen vielen Mitarbeitern, die während meiner 40jährigen Tätigkeit als Abteilungsleiter mitgeholfen haben, unsere Kunden gut zu bedienen und die vielen Aufträge bestens zu erledigen, möchte ich an dieser Stelle recht herzlich danken für die gute Zusammenarbeit und dass sie mitgeholfen haben, aus der Abteilung 20 das zu machen, was man erwartete, schätzte und auch brauchte. Bei allen meinen vielen geschätzten

Kunden möchte ich mich hiermit verabschieden und ihnen herzlich danken schön sagen für das Vertrauen, das sie mir während vieler Jahre entgegenbrachten.

Wenn ich am 30. April meine Tätigkeit bei der Schibli AG nach 44 Jahren beende, sind natürlich längst jüngere tüchtige Fachkräfte am Werk, die mit viel Motivation und unverbrauchter Energie die täglichen Probleme und die an sie gestellten Aufgaben lösen werden.

Ich bin sehr dankbar, dass ich bis zu meinem 65. Lebensjahr ohne nennenswerte Absenzen und bei bester körperlicher und geistiger Verfassung bis zuletzt meine Aufgaben erledigen konnte. Die Schibli AG hat einen grossen Teil meines Lebens mitgeprägt, und ich wünsche ihr bei meinem Abschied weiterhin eine gute Zukunft.

Hans Hürzeler



Im Kreise schöner Damen . . .



. . . da lässt sich gut strahlen.



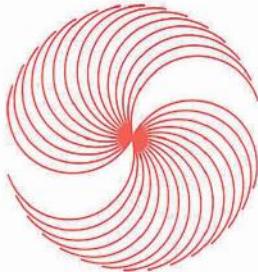
Wie viele Kilometer Rohre, Kabel und Drähte sind unter der Verantwortung von Hü installiert worden? Und wie viele Lehrlinge verdanken ihm ihr heutiges Fachwissen?

Wie viele treue, zuverlässige Mitarbeiter sind Hü in seinem reichen Berufsleben beigestanden wie unser Willy Kasseroler?

Lieber Theo senior Lieber Theo junior

Schaub Maler

Hofackerstrasse 33
8032 Zürich
Telefon 01/53 50 60



Ihr habt im Freundes- und Kun-denkkreis eine hervorragende Bro-schüre verschickt, aus der man ent-nimmt, dass

- das Unternehmen Johannes Vannini – Jean Vannini – Schaub Maler seit 90 Jahren existiert,
- die vierte Generation in der Per-son von Theo jun. gewillt ist, die weitere Zukunft der Firma zu gestalten.

Ich gratuliere Euch ganz herzlich zu diesem Schritt und wünsche

Dir, Theo jun., viel Mut, Kraft und Humor, damit Du mit allen Deinen Mitarbeitern die Firma «Schaub Maler» als Inbegriff für freies handwerkliches Unterneh-mertum weiterführen kannst.

Ihr beiden Theos wählt keine bequemen Wege, Du – Theo sen. – exponierst Dich uner-schrocken in der Öffentlichkeits-arbeit. Anerkennung erhältst Du wenig dafür, materielle Vorteile schon gar nicht. Und Du – Theo jun. – hast Dich entschlossen, Unternehmer zu werden in einer

Zeit, da es viel bequemere Wege gibt, um sich mit wenig Verant-wortung und Arbeit recht komfor-tabel durchs Leben zu schlängeln. In den herzlichen Gruss an Euch schliesse ich auch Euren Wegbe-reiter und Vorgänger Jean Vanni-ni ein, der mit seinen fast 90 Jah-ren in beneidenswerter körperli-cher und geistiger Frische nach wie vor regen Anteil am öffentlichen Leben wie auch am Geschehen bei den «Schaub Malern» nimmt!

*Herzlich Euer
Hans Jörg Schibli*



Theo Schaub sen.



Theo Schaub jr.



Jean Vannini

25 Jahre Jack Reinhardt

25 Jahre Architekturbüro in Zollikon Jack Reinhardt dipl. Architekt ETH SIA

Neubauprojekte, Umbauten und Sanierungen.
Zuverlässige Kostenschätzung und Terminplanung.

Wirbelweg 6 8702 Zollikon Telefon 391 52 22

Lieber Jack

Du feierst zwar noch nicht 90 Jahre wie unsere Geschäftsfreunde Schaub Maler, aber 25 Jahre warst Du ein treuer und unverdrossener Schibli-Fan. Deine kompromisslose genaue Arbeitsweise hat uns immer wieder gefordert, besonders dann,

wenn es für uns als Unternehmer bequemere Wege gegeben hätte. Wir danken Dir für Deine Treue und wünschen Dir (nicht ganz selbstlos!) weitere erfolgreiche Tätigkeit als freier, unabhängi-ger Architekt.

Im Namen aller Schiblianer

Dein Hans Jörg Schibli

Pensionierungen



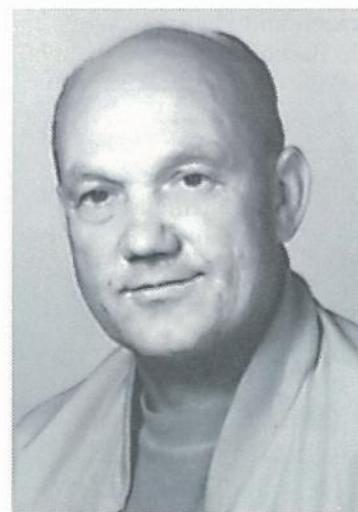
Hans Keusch

Hans Keusch und ich sind im Frühling 1953 mit kaum 2 Monaten Unterschied in die Hans K. Schibli eingetreten. Du als junger Hilfsmonteur, ich als Jungmonteur. Ich weiss nicht, auf welcher Baustelle wir das erste Mal zusammengearbeitet haben. Wir haben aber zusammen in Zollikerberg und an der Zürichbergstrasse den Fäustel geschwungen und Röhrli verlegt. Sehr bald aber hat Dich unser legendärer Thomas Bass entdeckt, und während Jahren warst Du seine Stütze. Was Walter Bretschneider sen. heute noch sagt, hat schon in Deinen jungen Jahren gegolten: «Mit Hans Keusch weiss man, was man hat!» Du hast die «Arbeit gesehen» und bist nicht darum herumgelaufen, sondern hast sie angepackt, auch wenn sie unangenehm war. Am Abend wird aufgeräumt und das Werkzeug sauber versorgt. Wie heisst es doch, gelernt ist gelernt!

Jetzt, nach Deiner Pensionierung, arbeitest Du mit reduziertem Pensum weiter. Wenn Du auf der 10sprossigen Leiter herumturnst, habe ich weniger Angst, als wenn Du mit dem Mofa am Bellevue zwischen den Autos Slalom fährst. Es ist jetzt bei Dir ruhiger geworden, vielleicht zu ruhig, besonders seit auch Deine Mutter, für die Du vorbildlich gesorgt hast, Dich verlassen hat.

Ich hoffe aber, dass Deine gute Gesundheit Dir auch in den kommenden Jahren erhalten bleibt, und dass Du den 3. Lebensabschnitt als ruhige, zufriedene Lebensphase erleben darfst.

Kurt Bertschi



Guido Anzivino

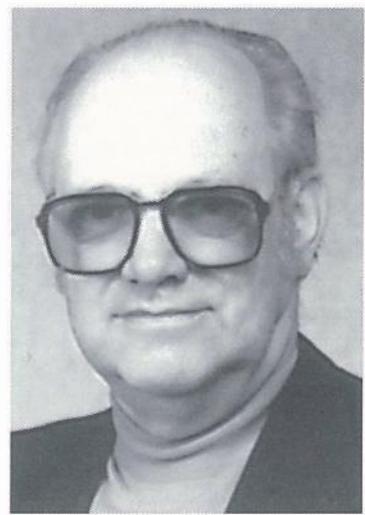
Am 17. April 1964, also vor etwa 27 Jahren, wurde Guido Anzivino ein «Schibolianer». Er begann seine Karriere als Hilfsmonteur, avancierte aber

Hans Frieden

Im Herbst 1990 wurde Hans Frieden nach 33 Jahren Einsatz als Telefon-A-Monteure in der Schibli AG pensioniert.

Hans Frieden war der «Professor» in den komplizierten relais- und kontaktgesteuerten Telefon-, Krankenruf-, Lichtruf- und Gegensprechanlagen. Er hatte sich damit einen grossen, zufriedenen Kundenstamm aufgebaut, der ihm zum Teil heute noch nachtrauert.

Wir danken Hans Frieden für seinen unermüdlichen Einsatz in der Schibli AG und wünschen ihm ruhigere Stunden, viel mehr Zeit für seine schon lange pflegebedürftige Frau und viel Freu-



de an seinem neu entdeckten Hobby: dem Computer.

Hugo Ruchti

nach recht kurzer Zeit bereits zum Monteure 2. In dieser Eigenschaft hat er, zum Teil sehr selbstständig, recht anspruchsvolle Anlagen installiert. Und wenn er so selbstständig tätig war, dann liess er nie Zweifel aufkommen, dass im Moment er der «Tätschmeister» sei.

Er war in den vielen Jahren in der Niederlassung Kloten ein sehr angenehmer, sehr kameradschaftlicher und humorvoller Mitarbeiter, der mit allen Kameraden stets im guten Einvernehmen zusammenarbeitete.

Eigentlich wollte er seinen Ruhestand bereits im August 1990 antreten. Auf unsere Bitte hin entschloss er sich dann aber, noch ein Jahr anzuhängen und wird, wenn es nicht noch einmal eine Verlängerung gibt, im August 1991 endgültig in Pension gehen. Ich persönlich sehe

das mit einem weinenden und einem lachenden Auge.

Er ist «physisch und psychisch noch so gut beieinander», dass es schade ist, wenn wir ihn verlieren. Andererseits freue ich mich für ihn, wenn er jetzt dank dieser Eigenschaften seine viele Freizeit in vollen Zügen genießen kann.

In diesem Sinne, lieber Guido, wünschen Dir – ich glaube, ich kann für alle sprechen – die «Klotener» alles erdenklich Gute, und: schau doch wieder einmal vorbei.

Otto Maneth

Aus dem Tagebuch des Chefs

● Anlässlich unseres Kaderseminars erlebe ich einen ange-regt-ernsthaften Gedankenaustausch über halbhöhe Pissoirwändli hinweg: hautnahes Erleben des Latrinenweges!

● Weitere tief sitzende Eindrücke vom Kaderseminar: Als kapitalistisch korrupter Unternehmer benütze ich die feudalen, herrlich gelegenen Lokalitäten der Gewerkschaft Bau und Holz mit Seeanstoss zwischen Weggis und Vitznau nur mit schlechtem Gewissen. Besonders noch deshalb, weil die geforderten Preise äußerst christlich sind. So feiern im Stil von der Öffentlichkeit unbemerkt, Unternehmer und Gewerkschaft Versöhnung.

● Und nochmals Seminar: Weil das «Rotschuo» so schön am Vierwaldstättersee liegt, muss man am Morgen doch rasch schwimmen gehen. Wenn's kühlt und regnerisch ist, sieht man unseren unverwüstlichen Florindo Casada diese Tätigkeit mit Schirm ausüben. Allerdings bleibt ungewiss, ob er den Schirm zum Schwimmen wegen der Kälte oder wegen der Nässe mitgenommen hat.

● Ebenso unverwüstlich, jedoch im Töfflifahren, ist unser Hans Keusch. Trotz seiner Pensionierung flitzt er mit seinem Moped quer durch die Stadt. Es bleibt aber nicht beim Flitzen, hin und wieder schletzt es ihn auch. Letztmals kurz nach der Pensionierung. Nur der Fuss war kaputt. Eigentlich sollte man meinen, er habe jetzt genügend Zeit, zu Fuss oder per Tram zu gehen. Und alt und gescheit genug sollte er auch sein.

● Briefklammern sind mir heilig. Jede kommt ins Ablegefach meines Schreibtisches. Beim Ausmisten alter Unterlagen wird nur das Papier weggeworfen, die Briefklammern werden der Wiederverwertung zugeführt. Täte dies jeder auf der Welt, so müsste doch irgendwann einmal nur noch ein geringer Bedarf an Ersatzneuklammern gebraucht werden, da ein Durchscheuern der Klammern durch häufigen Wiedergebrauch doch einige hundert Jahre dauern dürfte. Trotzdem muss ich monatlich schachtelweise neue Briefklammern in mein Klammernfach nachfüllen. Trotz intensivem Nachdenken bleibt mir somit die schlafraubende Frage unbeantwortet: Wo bleiben die Millionen von Briefklammern, wo, wo?

● Im Spätherbst 90 überrascht uns wieder einmal Schneefall. Die Automobilisten rutschen und schlittern mit ihren Sommerreifen auf der glatten Unterlage. Nur ein hochrangiger Schiblianer spürt beim Fahren keine besonderen Schwierigkeiten und meint: «*Autofahren muss man halt können.*» Tage später bringt er sein Auto zum Reifenwechsel, da er findet, trotz seinem Können wären Winterreifen nun angebracht. Leider konnten die Reifen nicht gewechselt werden: Er hatte schon Winterpneus am Auto! Da meint der Schreiber: «*Pneus beurteilen sollte man halt können!*»

● Und derselbe hochrangige Elektromeister zerlegt im Beisein seiner Frau die Waschmaschine, weil der Vorgang «Schwingen» nicht eingeleitet



wird. Er wird nicht fündig und baut das Gehäuse mühevoll wieder zusammen. Der trostpendenden Gattin Auge erblickt währenddessen einen Schalter, der auf die Position «Wolle» zeigt. Das Zurückstellen des Schalters lässt die Maschine fröhlich schwingen. Die einen haben es eben im Kopf. Und die andern?

● Eine Kundin beschwert sich, ihr Backofen bleibe auch nach dem Abschalten glühend heiß. Der Schibli-Servicemonteur war – wie natürlich alle unsere Monteure – polivalent: 1. war er prompt zur Stelle, 2. fachlich versiert, um feststellen zu können, dass elektrisch alles in Ordnung war und 3. als Mitglied der Gemeindefeuerwehr sofort in der Lage, den Brand hinter dem Backofen richtig zu bekämpfen! – Lehre daraus für alle Hausfrauen und Hausmänner: Wird Ihr Backofen ungewollt heiß, so brennt wahrscheinlich Ihre Wohnung. Rufen Sie in diesem Fall die Feuerwehr oder Ihren Versicherungsagenten. Wir Elektriker stehen anschliessend beim Wiederaufbau der Brandruine gerne zur Verfügung.

Hans Jörg Schibli

«Keine einzige Energiequelle kann als „alternativ“ etikettiert werden, sondern wir brauchen alle zusammen, am richtigen Platz, im richtigen Ausmass und in der richtigen Mischung.»

Unser Freund in Ghana

Fatao Thaibou, der 1987/88 als Praktikant bei uns tätig war, lässt immer wieder in herzlichen Briefen von sich hören. Letzten Herbst schickte er uns Grüsse von seiner Wallfahrt nach Mekka. Er käme sehr gerne wieder zu uns in die Schweiz – wir wären froh um seine zuverlässige, saubere, speditive Arbeit. Unsere Gesetze lassen es nicht zu. Das Gesetz ist wohl begründet, von einer grossen Mehrheit befürwortet, solange es sich um den



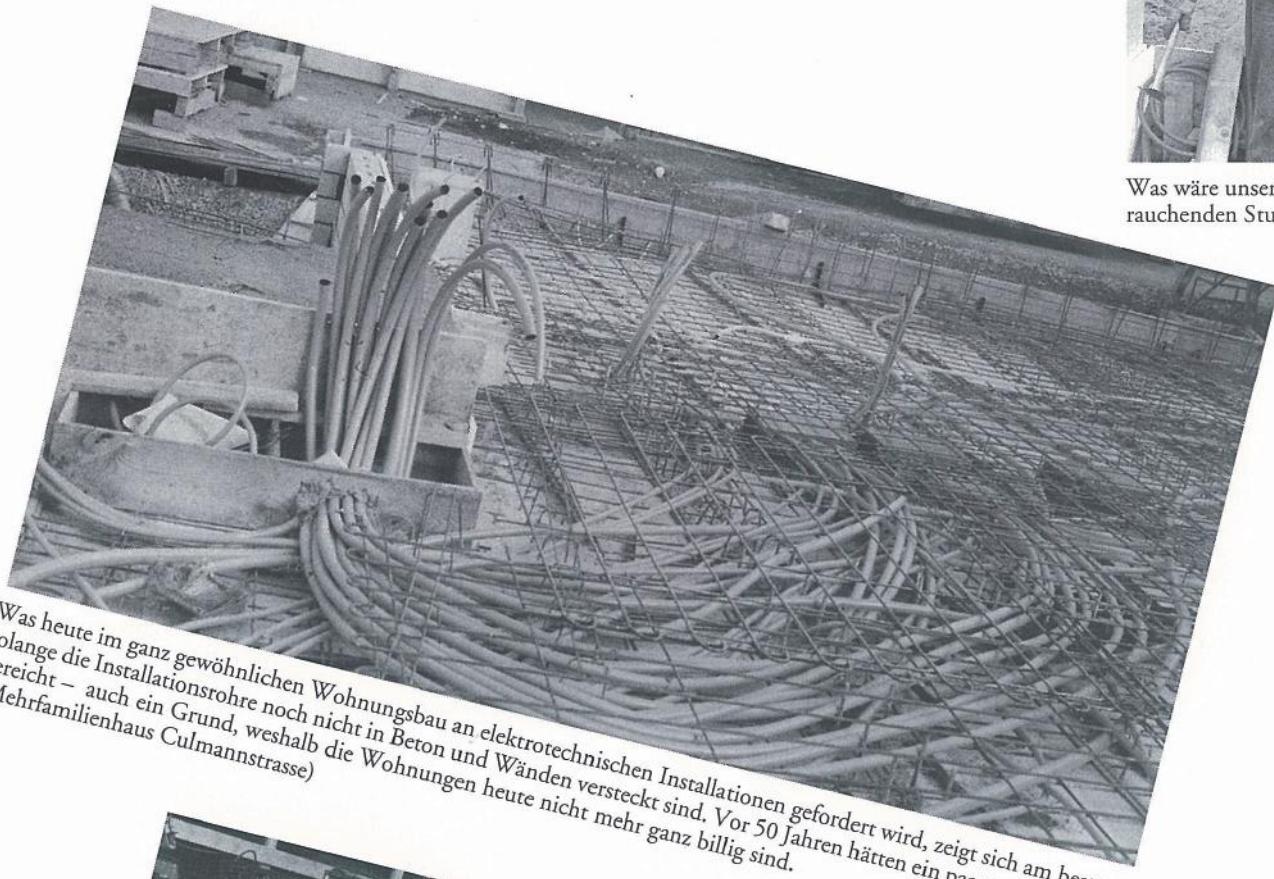
abstrakten Gesetzesgedanken handelt. Sobald anstelle des abstrakten Gedankens ein greifbares, menschliches Antlitz, ein konkretes Schicksal tritt, versagt das logische Denken. Man könnte doch für diesen einen Fall eine Ausnahme machen ...



Die Ameise und der Kurzschluss

Wenn Ameisen ihr Nest um die Installationsdrähte im Fuss einer Gartenleuchte bauen und ihnen dabei die Isolation nicht passt, dann gibt es Tote bei den Ameisen und Dunkelheit im Garten.

Impressionen beim Leerrohr-Einlegen in Deckenschalung



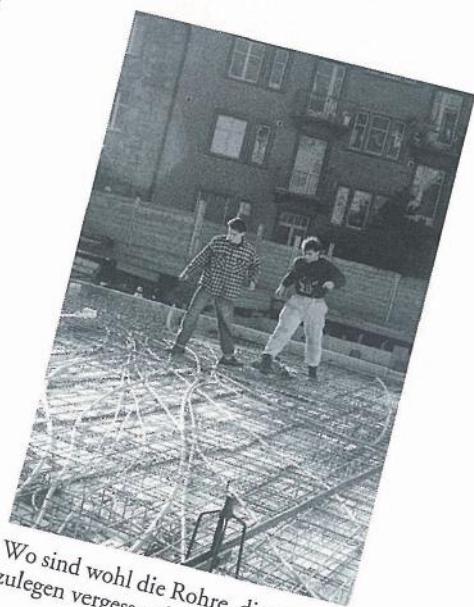
Was heute im ganz gewöhnlichen Wohnungsbau an elektrotechnischen Installationen gefordert wird, zeigt sich am besten, solange die Installationsrohre noch nicht in Beton und Wänden versteckt sind. Vor 50 Jahren hätten ein paar wenige Rohre gereicht – auch ein Grund, weshalb die Wohnungen heute nicht mehr ganz billig sind.
(Mehrfamilienhaus Culmannstrasse)



Was wäre unser Robert Kock ohne rauchenden Stumpen?!



Maurizio Tognoni, Elektrozeichner-Lehrling im Praktikum. Besorgter Blick und Sorgenfalten auf der Stirn bestätigen, dass auch er sich die banale Frage aller Praktiker auf den Baustellen stellt: «Was glauben eigentlich die auf dem Büro, wie man gemäss ihren Plänen installieren können soll-»



Wo sind wohl die Rohre, die wir einzulegen vergessen haben?



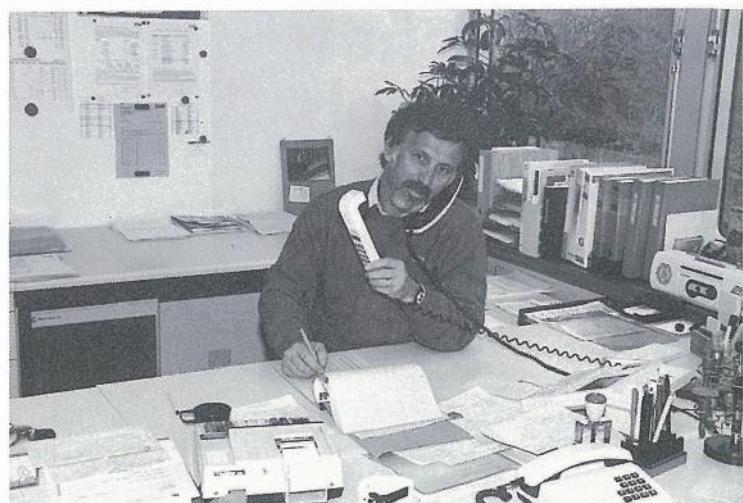
Jetzt kommen die vergifteten Kerle schon mit dem Beton! Ob sie uns den «Pfludi» gleich noch in die Schuhe kippen wollen?

Schibli-Telecom

stellt sich vor:

Wir beraten kompetent, planen und installieren

vom kleinen Serviceauftrag bis zur grössten Telefonanlage EDV-Netzwerke inkl.
 Messprotokolle
 Gegensprechanlagen
 Personensuchanlagen
 Uhrenanlagen
 Anrufbeantworter
 Telefax



Die von unserem Geschäftsführer Telecom, Hugo Ruchi, erfolgreich geleitete Abteilung erlebte in letzter Zeit eine immer zunehmende Leistungssteigerung. So mussten auch im administrativen Bereich die Büros der Telecom vergrössert werden.



Im Bereich Auftragsabwicklung und Kundenbetreuung wird unser Telecom-Team von den Chefmonteuren Rolf Schärer und Dominik Tschiemer kräftig unterstützt.

(Vor der Drucklegung dieses Artikels ist Dominik Tschiemer schwer verunfallt. Wir wünschen ihm von Herzen gute Besserung.)



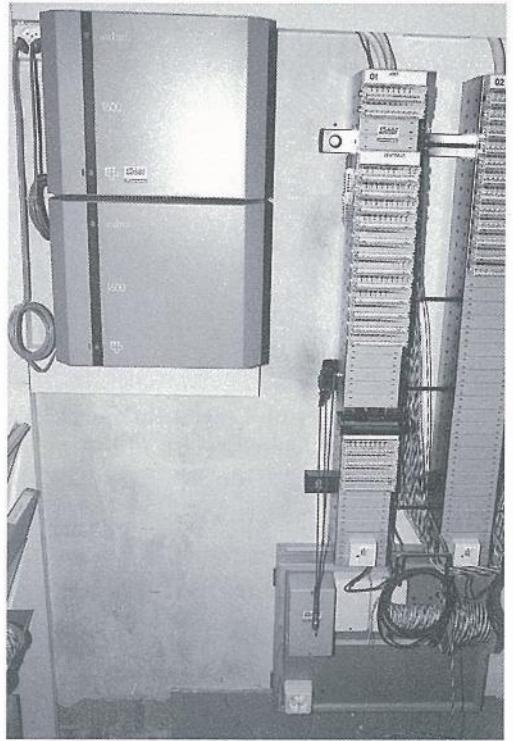
Die von Stefan Bütler (rechts) geleitete EDV-Netzwerkgruppe wird immer öfter durch unsere Kunden in Anspruch genommen. Konrad Weishaupt (links), zuständig für Rapport und Abrechnungswesen, trägt das Seine zum reibungslosen Ablauf im «Papierkrieg» bei.



Für die fachgerechte Beratung unserer Kunden steht heute ein vielfältiger Demoraum zur Verfügung.



Das Telecom-Team ist für einen schnellen und kompetenten Einsatz bei unseren Kunden unterwegs.

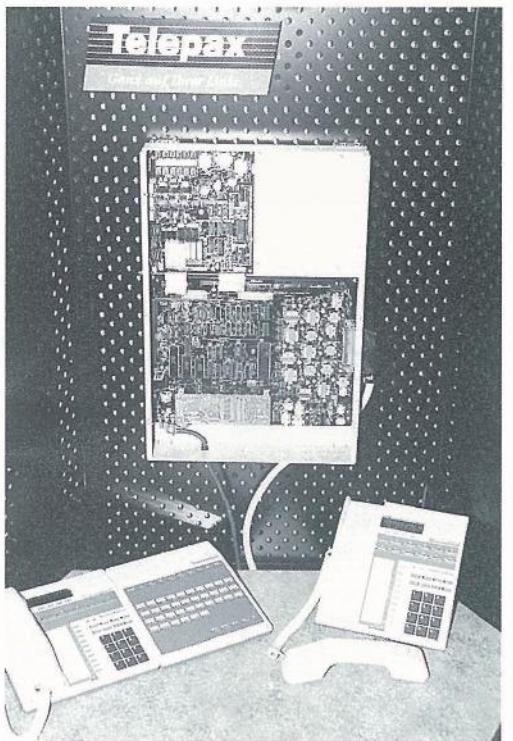


Alcatel 1600

Nachfolgend noch einige digitale Telefonanlagen, die wir selber planen, installieren, programmieren und auf denen wir die Benutzer schulen:



Ascotel BCS 64



Telepax V4



Eindrücke in unserem Videocenter in Kloten



Im Show-Room lagern die Geräte nicht hinter Glasvitrinen, sondern dürfen benützt und ausprobiert werden.



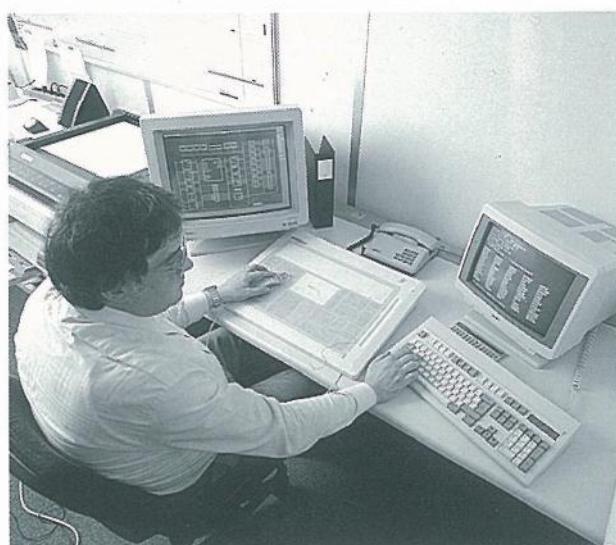
Technische Justierungen im Labor



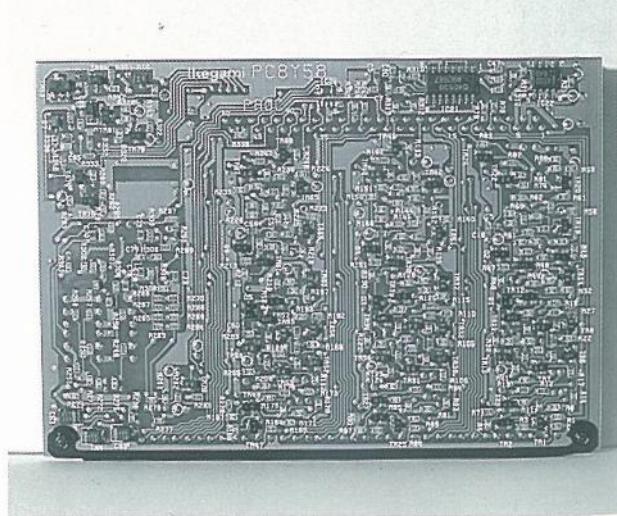
Problemlösungen werden im Team erarbeitet.



Systembau in der Werkstatt

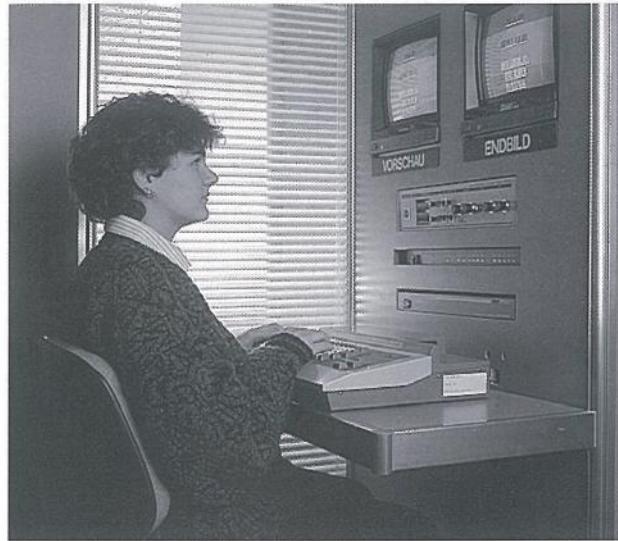


Engineering mit CAD



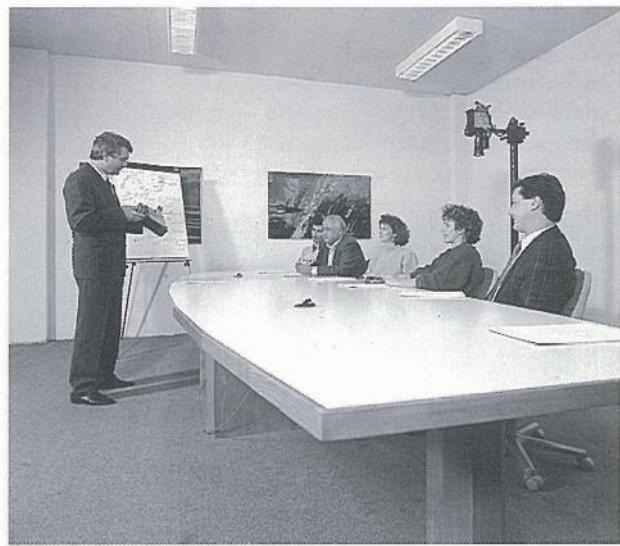
Modernste Technologie wird angewendet.

Bei Schibli-vision gilt: Open house während des ganzen Jahres. Fernsehprofis wie semiprofessionelle Anwender finden eine reiche Palette von hochqualitativen Geräten, ein Mitarbeiterteam mit grosser Erfahrung und eine familiäre Atmosphäre bei Georg M. Boos



Produkttraining im Showroom für Kunden und Mitarbeiter

in Kloten. Und der Showroom ist nicht für Geräte in Glasvitrinen da; die umfassende Einrichtung gestattet ein Experimentieren mit Videoträumen und ein praktisches Austesten von Videoausrüstungen.



Kunden- und Mitarbeiterschulung



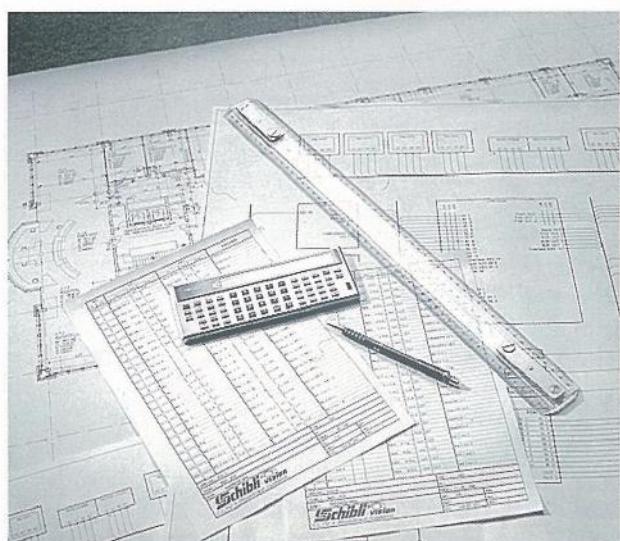
Schibli-vision-Service im Einsatz



Moderner Fahrzeugpark des Schibli-vision-Service



Saubere technische Unterlagen ab Plotter



Schibli-vision-Support vom Angebot bis zum Service

Die Nr. 1 der Schweiz für alles, was Videokonferenz heisst:

ENTEC

Efficient New Technology AG

Oberfeldstrasse 12a

8302 Kloten

Geschäftsführer: Hanspeter Gerber

Telefon 01/813 11 21

Telefax 01/813 25 27

Video- konferenz statt fliegen



Videokonferenzen müssen nicht tierisch ernst sein. Im Studio der ENTEC lässt es sich offenbar fröhlich arbeiten. Übrigens steht das Studio nicht nur zu Demozwecken zur Verfügung, sondern kann auch gemietet werden.



Labor- und Lagerraum bieten grosszügig Platz, um Videokonferenzausrüstungen vor der Auslieferung und dem Aufbau beim Kunden sorgfältig abgleichen und testen zu können.

In den neuen Räumen der ENTEC AG in Kloten stehen auf rund 280 m² moderne und grosszügige Arbeitsplätze für Labor und Verwaltung zur Verfügung. Der Videokonferenzpionier ENTEC will auch in diesen neuen Räumen «Zeichen setzen» und weitere Möglichkeiten von Videoconferencing zeigen. Besonderer Wert wird deshalb auf die Ausrüstung des eigenen Videokonferenzstudios gelegt. Mit einer Grösse von über 70 m² konnte eine in dieser Form in der Schweiz einmalige Lösung realisiert werden. Als Monitore werden neuartige Videoprojektoren mit einer Bilddiagonale von 1,5 m eingesetzt. Durch die Rückprojektionstechnik auf Super-Maratelscheiben wird auch bei voller Raumbeleuchtung eine sehr gute Bildqualität erreicht. Zu den wichtigsten Angebotserweiterungen im ENTEC-Sortiment gehören das Videoterminal VT 1, das neue Audio-System 7500, der Videokonferenz-Multiswitch VCMS und ein speziell auf Videoconferencing abgestimmtes Schulungsprogramm für Videokonferenz-Anwender. Und wenn weitere videoteknische Bedürfnisse zu befriedigen sind: Die Spezialisten von Schibli-vision stehen in unmittelbarer Nachbarschaft zur Verfügung.

«Keine Energietechnik ist völlig umweltneutral, nichts in der Welt ist gratis. Dies gilt sowohl für die Wasserkraft, die fossilen Brennstoffe, die Solartechnik als auch die Kernenergie.»

Ein Indonesier wird Schiblianer

Ein «Land» aus 13000 Inseln, mit über 150 Millionen Seelen, auf äquatorialem Breitengürtel zwischen dem Stillen und dem Indischen Ozean hineingestreut und seit kaum 50 Jahren eine eigenständige Republik, das ist das heutige Indonesien.

Ein farbiges Volk in seiner Vielfalt, mit trotzdem uralten Traditionen, besondern Gottheiten und Religionen und eigenen Charakteren, vom schwarzbraunen bis hin zum hellgelben Teint, immer aber mit pechschwarzem Haarschopf, grösstenteils in üppiger Vegetation lebend, sich vorwiegend von schmackhaftem Reis ernährend, der auf weitangelegten Wasserterrassen angepflanzt und von Jahreszeiten unabhängig mehrmals jährlich geerntet werden kann.

Noch bedecken weite Urwälder, fast undurchdringliche Stümpfe und viele, zum Teil recht bedrohliche, aktive Vulkane die grüne Inselwelt. Unaufhaltsam reihen sich aber auch hier grosse und grösste Städte zwischen die Naturschönheiten und halten ihre Betriebsamkeit rollend und gasend in Gang. Zwar gibt es sie noch, die Elefanten und die Tiere in der Wildbahn, die Tiger, die Krokodile, die Affen und die Schlangen, Schmetterlinge und Moskitos, doch hat man auch hierzulande schon Reservate und Schutzzonen gegen den Moloch Mensch errichten müssen.

Mit dem Aufbau neuer Industrien und zur «Verbesserung» von Lebensbedingungen schickt man sich an, die berufliche Ausbildung der Jungmannschaft im ganzen Land förderlichst zu organisieren. So versucht man mit Hilfe von fortgeschrittenen Industriestaaten nicht nur Filialen ausländischer Firmen anzusiedeln, sondern durch Schulung der Bevölkerung sowohl Berufsleute wie Kaderpersonal

aus den eigenen Reihen zu gewinnen und heranzubilden. Aus allen Erdteilen helfen denn auch Experten im landesweiten Entwicklungsboom mit, den Wünschen und hochgesteckten Zielen der indonesischen Regie-

grossen Inselstaat Indonesien in der beruflichen Ausbildung an. Zwar ist das schweizerische System der Meisterlehre nicht direkt übertragbar, weil dort keine reglementierten Berufslehren absolviert werden können,

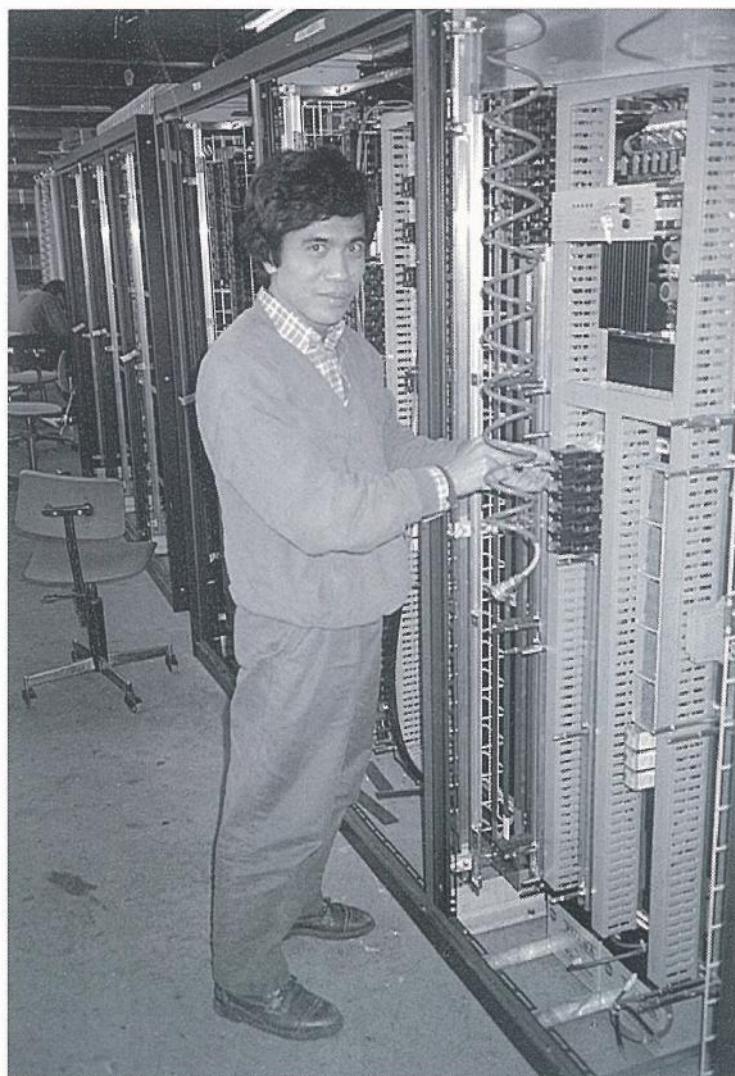
Die Swisscontact, die Schweizerische Stiftung für technische Entwicklungs- und Zusammenarbeit, fördert hier nun vertraglich mit Schweizer Experten die Ausbildung von Berufsschullehern auf praxisbezogener Ebene. Es werden dabei aber nicht nur Schweizer Experten ins Ausland geschickt, sondern geeignete Leute aus den Vertragsländern in die Schweiz geholt, um das schweizerische System sozusagen am eigenen Leib erfahren zu können, das heisst, die Meisterlehre unter handgreiflicher Mitarbeit kennenzulernen.

Mit der Aufnahme von solchen Stipendiaten, oder eben besser gesagt von solchen Praktikanten in ihren Betrieb, leistet die Firma Schibli AG mit ihrer Aufgeschlossenheit und ihren vorbildlichen Ausbildungsmöglichkeiten idealen Beistand für solche Vorhaben.

Der junge Indonesier Tarsisius hat ein 1jähriges Praktikum bei der Schibli AG durchlaufen im Schaltanlagen- und Steuerungsbau, auf Baustellen für Elektromontagen und im Büro für die Arbeitsvorbereitung. Ob nun dieser doch kurze Praktikanteneinsatz bei seinen 150 Millionen Landsleuten eine umwälzende Auswirkung haben wird, ist wohl weniger ausschlaggebend, als dass hier einem interessierten Menschen in kameradschaftlichem Sinn unser erprobtes Lern- und Arbeitssystem – auch mit seinen Unvollkommenheiten – unter direkter Mitarbeit veranschaulicht werden konnte.

Die mit der Zusammenarbeit eröffnete Beziehung von Mensch zu Mensch birgt in sich weltweites Verständnis füreinander, heute wohl eines der notwendigsten Mittel zur Genesung unserer kranken Erde.

*Rudolf Ammon,
berufsspezifische Beratung
für Swisscontact*



Tarsisius aus Yogayakarta, Indonesien

rung zu folgen und hier mehr oder weniger nützlich oder auch eigennützig den Fortschritt zu forcieren. Keine sogenannte Entwicklungshilfe, sondern technische Zusammenarbeit bietet die kleine Schweiz dem

ob schon eine Art von Berufsschulen existiert, deren Absolventen jedoch nicht nach praxisbezogenen Lehrplänen unterrichtet werden, und vor allem weil die Lehrkräfte keinen eigentlichen Praxisbezug kennen.

Dienstjubiläen 1991

45 Jahre



Gusti Burkhard
14. Januar

35 Jahre



Adolf Blanz
17. September

30 Jahre



Hans Keller
1. Dezember



René Mötteli
1. Dezember

25 Jahre



Fritz Müller
3. Januar



Beat Lendi
18. April



Florindo Casada
25. April

25 Jahre



Edy Koren
1. Juni



Roland Eberle
1. Oktober

20 Jahre



Hans Ulrich Marthaler
15. Februar



Jürg Bossler
5. Juli



Elsi Specker
16. Dezember



15 Jahre



Benjamin Puorger
20. April



Bruno Schalcher
1. Juni



Marcel Bossler
20. April



Andreas Schegg
20. April

10 Jahre



Roger Bossert
23. April



Emeritha Soutinho
8. Juni



Manuel Soutinho
1. Oktober



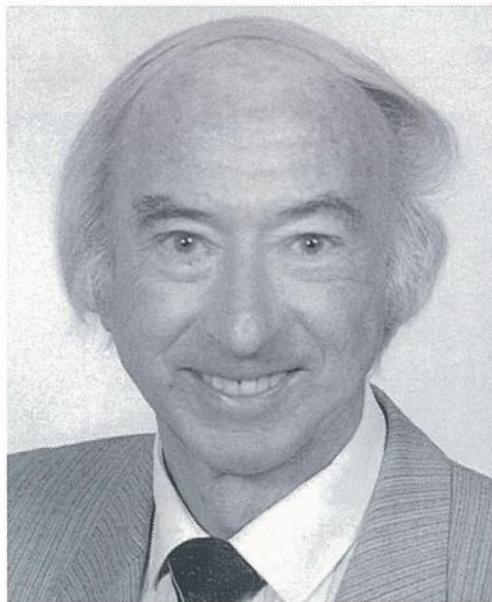
Georg M. Boos
1. Oktober

44 Jahre Schibli AG

Lieber Herr Hürzeler

Auf Seite 4 und 5 geben Sie uns unter dem Titel «50 Jahre Strom» einen Einblick bis zur Pensionierung Ende April 1991. Dass vom grössten Teil dieser 50 Jahre die Schiblier profitieren konnten, dafür bin ich Ihnen von Herzen dankbar. Ihre Erfahrung, Ihre Fachkenntnis, aber vor allem auch Ihre Beharrlich-

Fotografieren und auf Bergwanderungen. Sie haben eine beneidenswerte Kondition beibehalten. Sie haben bisher unzählige schöne Ecken unserer Schweiz, aber auch ganze fremde Kontinente kennengelernt. Allerdings immer unter dem Zeitdruck: «Am Montag um 7 Uhr muss ich im Büro sein.»



keit und kompromisslose Ordnung haben massgeblich zu Grösse und Ruf der Schibli AG, vor allem in der Stadt Zürich, beigetragen. Allerdings nützt das beste Image nichts, wenn die Kasse nicht stimmt. Aber auch die stimmte bei Ihnen, und zwar jederzeit. Selbst in der tiefsten Rezession Mitte der 70er Jahre waren die Zahlen der «Abteilung Hü» immer schwarz. Dunkelschwarz. Trotz voller Identifikation mit Ihrer beruflichen Aufgabe waren Sie und Ihre Frau gemeinsam immer sehr aktiv mit Reisen,

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in den kommenden Jahren dieselben Wander- und Reiseeindrücke nochmals erleben können, aber jetzt mit Musse und ohne Zeitbeschränkung. Obschon mir die Nachfolgeplanung für die Zeit nach Ihrem Ausscheiden aus der Firma noch nicht nach Wunsch geglückt ist, gönne ich Ihnen von Herzen, dass Sie in Zukunft den im wahrsten Sinne des Wortes wohlverdienten Ruhestand geniessen können.

*Herzlich Ihr
Hans Jörg Schibli*

Am schwarzen Brett



Mit grosser Freude gaben am 30. Juni 1990 Sylvia Schwien und Thomas Stärkle ihre Heirat bekannt.

Geheiratet hat auch Salvatore Maiorana; am 22. September 1990 vermahlte er sich mit seiner Katja.

«Mir händ ghüretet.» Dies teilten uns Maria Fernandes und Roger Bossert mit. Sie traten am 2. November 1990 im Gemeindehaus Spreitenbach in den Bund der Ehe.



Am 16. Juni 1990 freute sich die glückliche Familie Ingrid, Beat und Christian Zumsteg über die Geburt von Alexandra Claudia.

«Jetzt gaht aber oppis!» Eusi Verstärkig isch am 18. Septämber 1990 uf d' Mutter Erde cho. Sie heisst Janosch. Voll Freud! Nico, Benjamin mit Mami und Papi (Carolyn und Dani Rohr).

«Hurra, mis Gschwüscherli isch da!» Das hät am 14. November 1990 d' Claudia gseit. Au s Mami und de Papi (Bea und Walti Bretschneider) händ ä riesig grossi Freud a de Nadja.

«D' Freud a dem Gschänk isch gross!» Micha kam am 7. Februar 1991 auf die Welt. Dies teilten uns Ursi und Thomas Brunner mit.

Glückliche Eltern sind Christine und Jörg Stirnemann geworden. Ihr Sohn Reto wurde am 2. März 1991 geboren.

«Ich bi halt scho do!» Kevin wurde am 12. März 1991 geboren. Die glücklichen Eltern Maria Fernandes und Roger Bossert.

Wir wünschen den Neuvermählten und den glücklichen Eltern alles Gute und viel Glück auf ihrem weiteren Lebensweg.

Werner Beerli

Lehrlingslager 1990 in Attinghausen UR

aus der Sicht des 4.-Lehrjahrstiftes Beat Küng

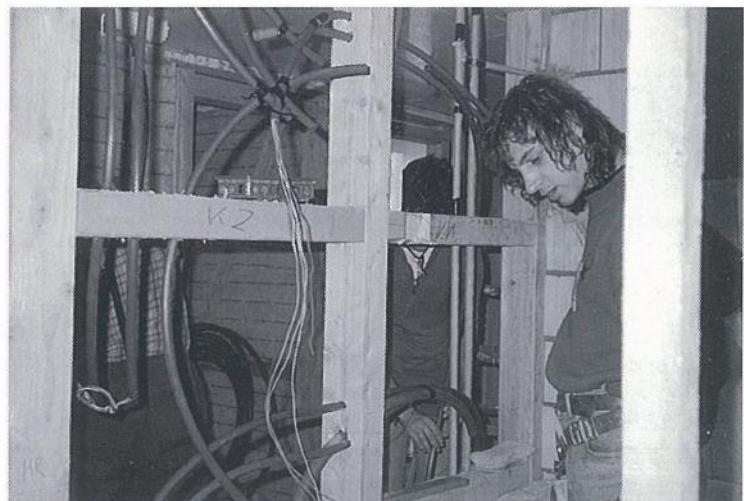
Jeder Schibli-Stift hat schon die blumigsten Anekdoten darüber gehört, doch wie schnell diese Sagen in dieser Firma Wirklichkeit werden wurde mir erst bewusst, als ich um 7.00 Uhr jenes Montags an der Klosbachstrasse 67 in Zürich antrabte; alles lief schon auf Hochtouren, Herr Bossler hatte das Material für 2 Wochen Lehrlingslager bereitgestellt, und als ich unseren wegen einer Erkältung ausnahmsweise nur leise krächzenden Herrn Brasser letzte Anweisungen geben sah, wusste ich es: Er machte Ernst! Wir sollten tatsächlich ins Berggebiet «abgeschoben» werden, fernab jeglicher Zivilisation und Fast-Food-Ketten.

Vor Ort zeigte sich jedoch alles halb so schlimm: Wunderschöne Umgebung, Landluft, grosszügiges Massenlager, ausgezeichnetes «währschafte» Essen – alles inklusive.

Doch wer nun glaubte, er sei in einem Ferienlager, wurde schnell enttäuscht. Harte Arbeit war angesagt. Martin Fenner hatte die undankbare Aufgabe, sich als Erster Bauleiter zu profilieren und dem ganzen Rudel Stifte die Arbeiten zuzuweisen. Es lief alles erstaunlich glatt, und nachdem Albino De Cia das Magazin an einem besonders lauschigen Plätzchen (dem freilich stromlosen Luftschutzkeller) eingerichtet hatte, lief alles ab wie man es sich gewohnt war: KRFW-Rohre wurden in die Holzwände verlegt, NIS-Kästen montiert, Drähte und Kabel eingezogen und die Fertigmontagen erstellt. Natürlich beschwerten wir uns immer wieder, weil es auf diesem Bau einfach nichts zu spitzen gab, aber damit mussten wir leben. Herr Brasser ernannte alle zwei Tage einen neuen Bauleiter, der ganz auf sich selbst gestellt war. Die allgemeinen Arbeiten wurden gemeinschaftlich und kollegial in Angriff genommen, wobei jeder auch eine «Spezialaufgabe» zu erledigen hatte: Stephan Hurschler verdrahtete den Aussenzählervesten, Ralph Moser und Albino brachten Warmwasser und Heizung auf Trab, Martin erwies sich als Mr. GA und meine Wenigkeit hat die Verteilung verdrahtet.

Die Kameradschaft empfand ich als ausgezeichnet, was wohl nicht zuletzt auf Herrn Brassers «Kalt-Wasser»-Methode zurückzuführen war: Der Bauleiter musste den Laden selber schmeissen.

Die zwei Wochen vergingen wie im Fluge und die Stunde X, sprich EW-Kontrolle, rückte immer näher. Diese erwies sich jedoch mehr beratender Natur, denn der Kontrolleur verbrachte mehr Zeit



Tschäggisch äs?



Kalb «Schibli», 2 Minuten alt



Mannschaft mit Bossen

damit, uns wertvolle Tips zu geben, anstatt mit grossem Ehrgeiz nach unseren kleinen Sünden zu suchen.

Als es an die Heimfahrt ging, war ich schon etwas melancholisch gestimmt, galt es doch, von der sehr netten Familie Zurfluh, dem Kalb, dessen Geburt wir beiwohnen durften, und der Idylle des Bergbauernlebens Abschied zu nehmen.

Ich glaube, ich darf an dieser Stelle im Namen aller Lehrlinge des Lagers ein grosses Lob aussprechen: Die Organisation und das Konzept waren ausgezeichnet, die Stimmung immer gut.

Herr Zurfluh sorgte auch dafür, dass wir mehr als nur Hornhaut und schöne Erinnerungen mitnehmen konnten, nämlich ein neues Bewusstsein um unsere Bergbauern, ihre Probleme, die wir Städter mit unserem Schrei nach billiger Butter, Milch und EG ignorieren, und ihren Fleiss punkto Arbeit und Familienzusammenhalt, dem wir «Leichtarbeiter» nur mit Bewunderung entgegentreten können.

*Vielen Dank
Beat Küng*

Der Schibli-Stift

Ins erste Lehrjahr eingetreten sind am 20. August 1990:



Martin Hoeffleur
KV Hauptgeschäft Zürich



Roble Haldi
Hauptgeschäft Zürich
Elektromonteur



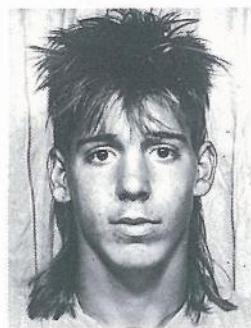
Sascha Artico
Hauptgeschäft Zürich
Elektromonteur



Martin Aeberli
Hauptgeschäft Zürich
Elektromonteur



Andreas Frei
Niederlassung Kloten
Elektromonteur



Lukas Heilmann
Niederlassung Kloten
Elektromonteur



Victor Pessognelli
Niederlassung Kloten
Elektromonteur



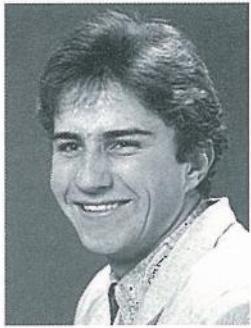
Marco Manfredi
Filiale Herrliberg
Elektromonteur



Roger Studer
Niederlassung Spreitenbach
Elektromonteur



Thomas Bieri
Niederlassung Spreitenbach
Elektromonteur



Markus Wuhrmann
Filiale Männedorf
Elektromonteur

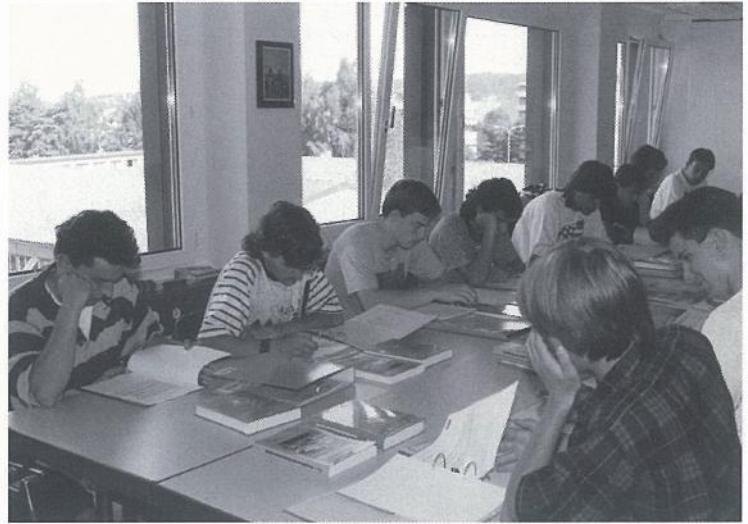


Fabio Frigo
Filiale Volketswil
Elektromonteur

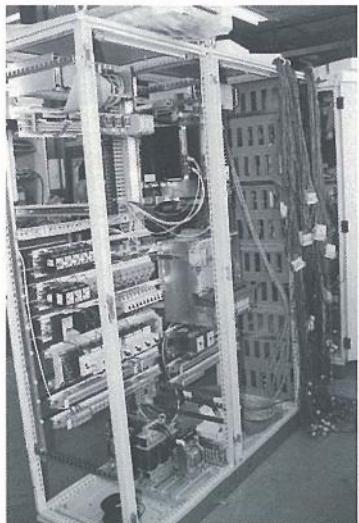
Der erste Lehrtag: 20. August 1990



Gross die Schar – gross die Skepsis – aber die Sonne leuchtet uns zum Siege!
Die neuen Schibli-Lehrlinge mit ihren Kollegen aus den Tochterfirmen.



Da freuten sie sich, endlich den Schulzimmern, Büchern und Heften entronnen zu sein. Und was finden sie am ersten Lehrtag? Endlich ein Schulzimmer mit Büchern und Heften.



Der erste Blick in die Elektrotechnik ist wirr und geheimnisvoll. Im Laufe der 4jährigen Lehre lässt sich das «Chrüsi-Müsi» der Vorstellungen wie dasjenige der Drähte des Steuerschrances zu einem geordnet funktionierenden, übersichtlichen Ganzen formen.

Berufsschulnoten Lehrjahr 1990/91

Name	Lehrort	Note	Lehrjahr
Knecht Marco	Küschnacht	5,67	3
Donner Thomas	Küschnacht	5,50	2
Müller Rony	Telecom Zürich	5,44	3
Manfredi Marco	Herrliberg	5,35	1
Wuggenig Mirco	Kloten	5,32	2
Rüegg Martin	Kloten	5,32	2
Baumgartner Christoph	Kloten	5,25	2
Studer Roger	Spreitenbach	5,20	1
Trachsel Urs	Volketswil	5,15	3
Spring Martin	Otto Ramseier AG	5,15	1
Auer Markus	Huber AG, Dielsdorf	5,14	2
Montisarchio Sebastiano	Otto Ramseier AG	5,11	3
Böhm Patrik	Kloten	5,11	3
Sidler Peter	Herrliberg	5,10	2
Gächter Michael	Inst. Zürich	5,09	2
Moser Ralph	Inst. Zürich	5,05	4
Gloor Yves	Inst. Zürich	5,05	2
Fenner Martin	Volketswil	5,00	4
Widmer Matthias	Spreitenbach	5,00	3
Fiorentino Christian	KV Zürich	5,00	3

Weitere 34 Lehrlinge erreichten die Noten zwischen 4,3 und 4,94. 31 Lehrlinge müssen im neuen Lehrjahr Stützkurse besuchen. Sie erbrachten Durchschnitte zwischen 3,5 und 4,29. Der Gesamtdurchschnitt liegt bei der Note 4,59. Wir gratulieren den 20 «Superschülern» zu ihren Leistungen und hoffen, sie nächstes Jahr wieder unter den Besten zu finden.

Ueli Brasser

Jahresabschluss PC 44 im Ausland

Ich wurde von der «Säckelmeisterin» der Kreisdirektion Zürich der SBB gefragt, warum die Schibli AG als Kunde der SBB so wenig Umsatz macht. Diese Frage liess mich nie so richtig zur Ruhe kommen, und so wird jede Gelegenheit benutzt, um der grossen SBB von der kleinen Schibli AG ein Gegengeschäft zukommen zu lassen.

Also entschlossen wir uns, das Weihnachtsmenü nicht in heimatlichen Gefilden, sondern im kulinarischen Elsass zu konsumieren.

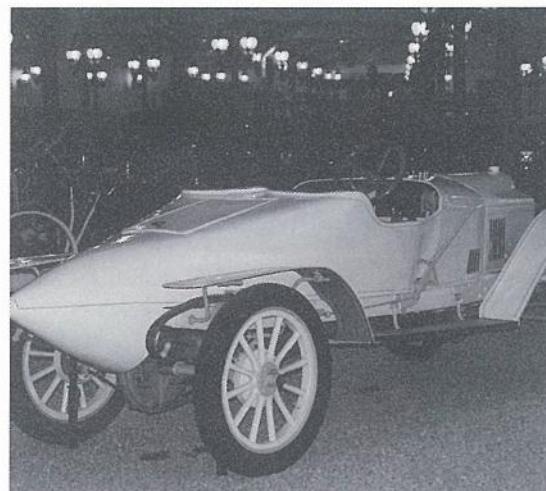
Mit der Bahn bis Basel, dann mit dem Bus nach Mülhausen ins Automuseum (siehe Foto) und anschliessend ins Drehrestaurant «Relais de la Tour» ging die Reise.

Nach dem Essen, wir wollten eben wieder den Bus zurück nach Basel besteigen, erwachte in vier unserer Jünglinge ein frühes Frühlingsgefühl, und sie wollten partout noch schnell übers Wochenende nach Paris. Am Montagmorgen hörte man

dann, dass es nur bis Strassburg gereicht hatte.

Apropos Automuseum: Wer die weit über 200 uralten (alten und neueren) Autos in der riesigen Halle mit den wunderschönen Kandelabern aus Paris (vor allem wenn sie abends brennen) noch nicht gesehen hat, sollte diesen Ausflug doch auch machen. Es lohnt sich!

Otto Maneth



Gewerbeschau Männedorf 1990

Eine Gewerbeschau ist immer etwas Besonderes für ein Dorf. Es ist nicht nur Präsentation der Leistungsfähigkeit des lokalen Gewerbes, es ist immer zugleich ein Dorffest. Man hat mich schon oft gefragt, ob sich der Aufwand denn überhaupt lohne. Soviel Vorbereitung, dann über das Wochenende und an den Abenden so viele Stunden am Stand, Kosten und Spesen – wo liegt der Ertrag?

Die Gewerbeschau bringt zwar kaum direkt neue Aufträge. Aber man hat einmal die Möglichkeit, mit vielen Bekannten im Dorf ein ungezwungenes Gespräch zu führen, neue Menschen kennenzulernen. Und den Namen Hans K. Schibli AG wieder neu in manches Gedächtnis zu rufen. Für dieses Jahr hatten wir eine besondere Überraschung bereit:

Wir verteilten einige hundert kleine Honigtopfe. Und schon oft habe ich seither gehört: «Bim Zmorge händ mir denn a dich denkt, er isch fein, din Honig.» Auch steht heute in mancher Wohnung eine farbige Schnurbox mit der Aufschrift: «Wenn's wie am Schnürchen gehen soll – Hans K. Schibli AG».

Fazit: Ein anstrengendes Wochenende, das aber allen viel Freude bereitet hat.

Ich möchte allen meinen Mitarbeitern danken, die mitgeholfen haben, dass diese Gewerbeschau für unsere Firma ein Erfolg geworden ist. Der Name Hans K. Schibli AG hat in unserer Region einen guten Namen. Und darauf sind wir stolz.

Walter Rohr



Dorfturnier in Herrliberg

Juni 1990

Am Plauschturnier des FCH kickten auch die Herrliberger Schibolianer mit einer Mannschaft mit. Unserer Mannschaft, dekoriert mit KRF-Rohren, Gehörschutz und Alarmgeräten, sprach die Jury im Originalitäten-Wettbewerb den 3. Rang zu. Der schöne Preis war ein kleines Fass Bier. Grund genug, um wieder einmal ein Fest steigen zu lassen, und zwar auf Fischers Terrasse, wozu auch die Frauen eingeladen wurden. Bei grillierten Würsten und Kartoffelsalat

wurde das Fässlein Bier geleert. Einmal mehr erlebten wir einen gemütlichen, kameradschaftlichen Hock.

Fredy Fischer



Die originellen Schibolianer



Gemütlichkeit ist Trumpf

Eingelöstes Versprechen

Männedorf, im Dezember 1990

Da hatte einst eine Filiale am Zürichsee ein Geschäftsjubiläum. Und aus diesem Anlass gab es eine Jubiläumsreise, nachzulesen in einem der letzten Schibolianer. Dazu wurden auch langjährige «Ehemalige» eingeladen.

Da es vielfach so Sitte ist, als Guest ein kleineres oder grösseres Geschenk mitzubringen, haben drei dieser Eingeladenen sich etwas Besonderes ausgedacht: Eine Urkunde aus Pergament, mit dem feierlichen Versprechen, in unserer Filiale je eine Stunde als Montagemitarbeiter zu wirken.

Über ein Jahr später kam dann unser Aufgebot:

Antreten

Freitag, 7.12.90, 14.00, in unserem Magazin.

Arbeitsort

Tiefgarage Mooshalden, Männedorf.

Auftrag

Ersetzen der FL-Beleuchtung.

Pünktlich und vollzählig, in sauberem Überkleid und mit eigenem Handwerkzeug erschien die Montageequipe. Und wie die Bilder zeigen, wurde die Arbeit mit grossem Eifer und fast vollständigem Fachwissen ausgeführt. Und wie die Bilder eben-

falls zeigen, hatten alle den Plausch, wieder einmal richtig arbeiten zu können.

Fazit: Es ist schön, wenn ehemalige Mitarbeiter heute noch mit der Firma ein solch gutes Verhältnis haben. Jeder von ihnen hat beruflich einen andern Weg eingeschlagen, aber wir haben sie nicht und sie uns nicht vergessen. Schon manchmal sind sie in Notsituationen für uns eingesprungen. René, Marcel, Röbi, herzlichen Dank! Und ein sauglatter Abend war es nachher auch noch zusammen – bis am andern Morgen. Aber darüber berichten wir nicht öffentlich. Herzlich grüsst Euch bis zum nächsten Mal

Walter Rohr



Zu dritt wird das technisch anspruchsvolle Problem der Leuchtenmontage meisterlich gelöst ...



Schibli-Schnüre

Was geschickte Hände aus unseren farbigen «Schibli-Schnüren» alles fertigbringen! An der Gewerbeschau in Männedorf verteilten wir weisse, rote und blaue Schnürli – ein paar

Wochen später standen diese beiden herzigen Kerle in unserem Büro... und warten immer noch auf einen Namen. Kreiert wurden diese beiden Schibolianer von Frau Steffens. Herzlichen Dank!

Walter Rohr



... damit am Schluss die getane Arbeit würdig begossen werden kann.

Besuch im Stromhaus Glattfelden

Florindo Casada und seine Crew (Schaltanlagen + Steuerungen) feiern das Jahresende jeweilen am Jahresanfang, diesmal am 1. Februar, mit einem Besuch im Stromhaus.

Was die staunenden Jung- und Altelektriker dort von den Herren Steiner und Frei im Laufe der kompetenten Führung der Besichtigung zu hören und zu sehen kriegen:

EKZ-Rundschreiben der Direktion 1921: Jedem Monteur wird ein Velo mit Anhänger zugeteilt. Das Velo darf nur für die Arbeit und den Arbeitsweg gebraucht

werden. Privatgebrauch ist strikt untersagt. Im Widerhandlungsfall wird Kündigung angedroht.

1921 stellt sich im EKZ auch die Frage: Sollten Lehrlinge analog zu den Monteuren 5 Tage (nicht etwa Wochen) Ferien pro Jahr erhalten? Das Verdikt: NEIN! Begründung: Die Lehrlinge haben an Neujahr, Ostern und am 1. Mai genügend freie Tage; dazu ist für sie der wöchentliche Gewerbeschultag ja ein Ruhe-

tag...
Der Vergangenheit angehörendes Material:

Aldrey- und Aludraht, Aussenlampen mit eingebauten Sicherungen, Marmor-Verteiltafeln, Holzleisten, Peschelrohr, Bergmannrohr, Glühlampen, mit Leuchtstärke in «Kerzen» gemessen, exotische Haushaltgeräte und, und, und.

Vor allem die junge Generation wunderte sich. Und die ältere wunderte sich, dass für die Jungen die gerade drei Jahre alte EKZ-Computeranlage auch schon ein alter Guguus ist.

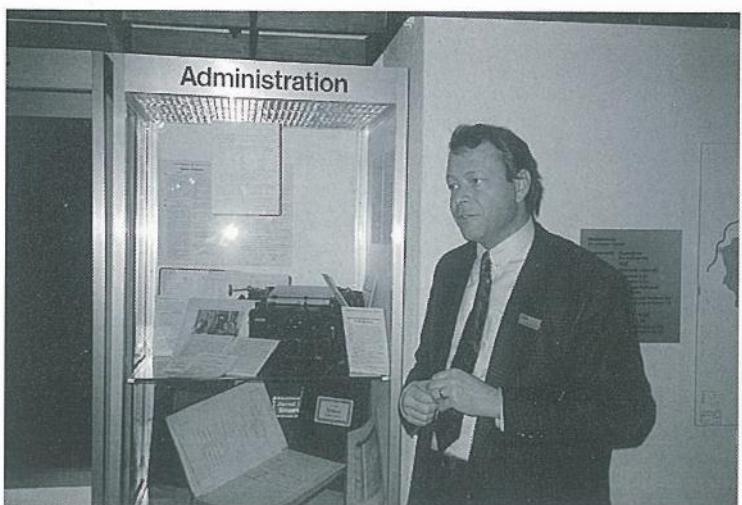
Einen herzlichen Dank dem EKZ und ihren zwei freundlichen Bärenführern!



Nostalgie in Bleiröhrl und Biegezange



Diese Besichtigungsgruppe scheint die Sache nur mässig seriös zu nehmen. Zum Glück bringt Lagerboss Jürg Bossler den nötigen Ernst ins Gruppenbild.



Ernst Steiner bei der Begrüssung



Jürg Frei orientiert über Entwicklung von Lichtquellen

Schulschwänzer als Naturpfleger



Wer die Schibli-Schule schwänzt, wird einmal pro Jahr zu einer samstäglichen Bachputzete in Kloten aufgeboten. Aber es gibt dabei einen währschaften Znuni. Und oft machen sogar auch freiwillige Nicht-Schwänzer mit!

Berufliche Erfolge

Die einen brauchen «Weiterbildung» als schönes Modewort, das sich gut einstreuen lässt in Managementseminarien und Artikel über Unternehmenskultur. Die andern brauchen das Wort nicht, sondern schreiten zur Tat und bilden sich weiter, ohne grosses Aufheben davon zu machen, aber mit viel Energie, Verzicht im privaten Leben und Beharrlichkeit. Es freut mich jeweilen ganz besonders, wenn diese grosse Arbeit gekrönt werden kann mit einem erfolgreichen Prüfungsabschluss.

Ich gratuliere ganz herzlich:

Herrn Thomas Möckel zur bestandenen Telefon-A-Prüfung (nachdem er die Meisterprüfung schon letztes Jahr absolviert hat).

Herrn Marcel Bossler zum Meister im Schaltanlagenbau (nachdem er vor Jahresfrist die Technikerschule schon erfolgreich abgeschlossen hatte).

Herrn Flurin Camathias zum eidg. dipl. Elektroinstallateur

Herrn Hanspeter Bannholzer zum dipl. Elektro-Kontrolleur

Herrn Werner Menzi zum dipl. Elektro-Kontrolleur

Hans Jörg Schibli

Ist das der Leitspruch der Elektriker

Es gibt nichts auf der Welt, welches man nicht schlechter herstellen könnte, um es billiger zu verkaufen.

Und diejenigen, welche vor allen Dingen nur den Preis betrachten, sind die Opfer . . .

(frei nach John Ruskin, 1819–1900)

Funktionskontrolle des Feuerlöschers der Filiale Küsnacht

Das Pseudonym As versorgt Ware unter Zuhilfenahme einer Leiter. Er verwechselt die Sprosse der Leiter mit dem Auslöseknopf des Feuerlöschers.

Dieser funktioniert!

Um den Wasserschaden in Grenzen zu halten, sofort ins Freie: die Tür ist aber abgeschlossen, der Schlüssel muss her. Endlich im Freien hat das Undoing den Geist ausgeblasen, nebst viel Wasser natürlich. Am andern Tag, während einer mündlichen Erklärung zu der feuchten Unordnung, fummelt ein Mitarbeiter am seiner Meinung nach leeren Behälter herum.

Er funktionierte wieder!

(Der Feuerlöscher war ja auch ordnungsgemäss wieder geladen worden.)



Nostalgisches für Alt-Schiblianer

Unser Thomas Bass aus dem Münstertal wurde uns zwar schon vor bald 20 Jahren durch ein Krebsleiden entrissen. Aber seine Frau Maria feierte letzten Dezember in Valchava ihren 80. Geburtstag. Wir wünschen ihr, dass sie mit ihrer herzlichen Fröhlichkeit die Gebrechen des Älterwerdens, die sich da und dort hält zeigen, mit Humor meistern kann.

Schi



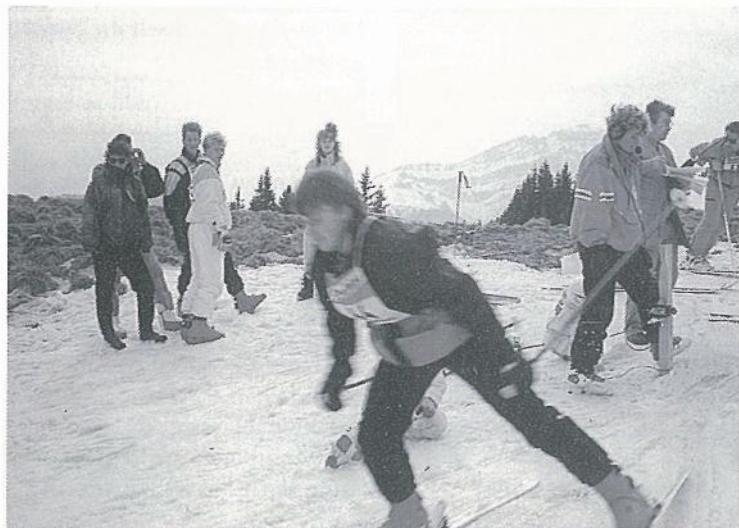
Frau Maria Bass-Walter mit ihren Söhnen Domenic und Giacumin

Impressionen vom Skirennen 1991

17. März 1991 Bad Ragaz-Pizol



Was gibt's denn da zu grinsen Chef?



«Dä verwütscht mich ja nöd mit sim antike Fotiapparat . . .»



«Scho zeige, dass im Aargau na Drufgänger git!»



Hopp Reto, zeig's am Papi!



«Hani au scho viel, viel meh Schnee gseh!»



René: Häsch dini Rännfahrer zäme?



«Ihr händ dänk sowieso kei Chance gäge mich.»



«So . . . jetzt gämmer no schnäll dä vo de Werbig dure . . .»



De Tagessieg ghört sowieso mier.
«Freulein na en Kafi GT».»

Rangliste



«Ich ha ja gseit, ich hocki da inä wänn's kei Schnee hät».



«Häsch mis Stirnband scho ggeh?»

Lieber Herr Schibli,
vielen Dank für das supergute Skirennen! Wir finden das super und hoffen, Sie machen das nächste Jahr wieder ein Rennen! Obwohl sie es nicht organisieren braucht es doch

jemand der zahlt!
Dafür sind wir Ihnen sehr
Sie sind dankbar
der beste chef den
wir kennen!
Ihre Sandra Ruchi
Andrea Lendi



Kommentar:
Den Brief zweier weiblicher Fans (oder Faninnen?) vom letzten Jahr hat der Chef sehr ernst genommen: Eigentlich hatte es ja keinen Schnee, und eigentlich hätte es regnen sollen. Aber wir verlebten am 17. März einen sehr vergnügten, sonnigen, richtigen Skitag, nach dem Motto: Wo ein Wille ist, ist auch eine Skipiste.

Kinder

Roberto Strazzela
Katrín Schneiter
Reto Lendi

Damen 1

Katja Widemann
Sandra Ruchi
Franziska Schneiter

Damen 2

Carina Schibli
Daniela Hossmann
Brigitte Boll

Herren 1

Roger Surber
Elmar Bernhard
Flurin Camathias

Herren 2

Benjamin Puorger
Kurt Roos
Claus Becker

«Und e Medaille
mues ane ...
Godfriedstutz!»

Herren 3

Hansueli Locher
Heinz Egli
Beat Lendi

Herren Gäste

Walter Schümperli
Hans Roth
Heinz Hauser

Junioren

Markus Wuhrmann
Patrick Schaefer
Christian Lendi

Mannschaft

Kloten
Volketswil
Spreitenbach

Familie

Lendi



Hans K. Schibli AG
Elektrotechnische Anlagen



CCTV- + Broadcast-Systems



Wärmepumpen + Heizungs-Technik

Schwesterfirma

IMMOBILIEN AG
ROTULA
Zürich

Tochterfirmen



huber
Hans Huber Telefonanlagen AG Dielsdorf

Beteiligungsfirmen

ENTEC

Videokonferenzanlagen Zürich, Kloten und München

BAUHOF WEST
GmbH Dresden